INFORMATIONEN UND NACHRICHTEN
KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • MAI 2002

Eine Statue für den Freiberg-Tempel

Elder Eugene und Schwester Claire Freedman

Als es nachts in Freiberg heftig schneite, sagte Magnus R. Meiser, der ehemalige Tempelpräsident, zu seiner Frau: „Morgen, wenn der Engel Moroni auf den Tempel gestellt wird, scheint die Sonne." Man wollte im Zuge der Renovierung des Freiberg-Tempels eine Statue des Engels Moroni befestigen.

Und tatsächlich, als die Statue am 20. Dezember 2001 an der Spitze des Tempelturms befestigt wurde, teilten sich die Wolken, der blaue Himmel kam zum Vorschein und Sonnenstrahlen brachen durch. Eine stille Ehrfurcht war unter den Heiligen bemerkbar, die sich versammelt hatten, um die Verwirklichung ihrer Träume und Gebete mitzuerleben.

Der Freiberg-Tempel wurde in den Jahren 1983 bis 1985 in der ehemaligen DDR errichtet. Damals durfte schon im Plan keine Statue des Engels Moroni enthalten sein.

„Es war auch früher ein besonderer Tempel, aber die Regierung genehmigte keinen Engel", sagte der Tempelpräsident Gerhard Grünewald. „Ich denke, sie akzeptierten die Kirche, aber sie mochten sie nicht wirklich. Es war schon ein besonderes Recht, dass sie uns überhaupt erlaubten, einen Tempel zu bauen."

Jetzt wird der Tempel gerade umgebaut. Und obwohl das Gebäude nach Osten hin vergrößert wird, bleibt das ursprüngliche Aussehen erhalten. Durch den Anbau wird der Tempel etwa doppelt so groß wie zuvor.

Neue Räumlichkeiten schließen einen Wartebereich, einen Raum für die Tempeloberin beziehungsweise ein Brautzimmer sowie ein Büro für den Tempelpräsidenten ein. Auch das Baptisterium wird neu gestaltet – mit einem Taufbecken mit 12 Rindern, erweiterten Umkleideräumen, eigenen Bereichen für heilige Handlungen und Einrichtungen für Tempelbesucher mit Behinderung. Der Umbau wird im Sommer 2002 abgeschlossen.

„Ich denke, es sind großartige Zeichen, dass der Tempel erweitert und renoviert und die Statue des Engels Moroni auf dem Tempelturm aufgestellt wird", sagte Elder D. Lee Tobler von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Europa Mitte, der bei der Aufstellung der Statue den Vorsitz führte. „Dies veranschaulicht den Glauben der Mitglieder vor dem Krieg, während des Krieges und während der vielen Jahre nach dem Krieg, als es nicht leicht war, glaubenstreu zu sein."

Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, führte aus: „Zur Zeit der Weihung [im Jahre 1985] richtete sich die Aufmerksamkeit der internationalen Presse auf diesen Tempel in seiner ungewöhnlichen Lage. Man hörte oft die Fragen *wie* und *warum.* Das war vor allem während der Tage der offenen Tür offensichtlich, als 89 872 Menschen den Tempel besichtigten. Manchmal musste man bis zu drei Stunden warten, gelegentlich auch im Regen. Niemand gab auf. Allen wurde das Haus Gottes gezeigt.

Als dann die Weihungsgottesdienste stattfanden und Präsident Gordon B. Hinckley das Weihungsgebet sprach, prägten Lobeshymnen, Zeugnisse von der Wahrheit, Tränen der Dankbarkeit und Dankgebete dieses historische Ereignis. Um zu verstehen *wie,* und zu erfassen, *warum,* muss man den Glauben, die Hingabe und die Liebe der Mitglieder der Kirche dort kennen. Es sind nicht einmal fünftausend, aber an Aktivität übertreffen sie alle übrigen



FOTO VON HANNO LUSCHIN

Die Statue des Engels Moroni strahlt nun von der Turmspitze des Freiberg-Tempels.



FOTO VON HANNO LUSCHIN

Der Tempel in Freiberg wird renoviert. Danach wird er beinahe doppelt so groß sein wie zuvor.

auf der ganzen Welt." (Siehe „Wer Jesus liebt", *Der Stern,* März 1999, Seite 6f.)

Nach der Fertigstellung kamen die Mitglieder mit unaussprechlicher Freude, um das Wunder des Tempels zu erleben. Selbst die Bewohner Freibergs nannten ihn „unseren Tempel". Der Tempel brachte dieser Stadt neue Hoffnung. Zu Beginn der gegenwärtigen Renovierung waren die Ortsansässigen bestürzt. „Was machen Sie mit unserem Tempel?", fragten sie. „Wo ist der Turm?"

Man lud die Menschen aus der Stadt zu einer Versammlung ein, in der Präsident Meiser erklärte: „Er wird schöner werden. Das Grundstück wird größer und wird wie ein Park sein." Die Stadtbewohner gingen danach zufrieden und glücklich nach Hause.

Unter denen, die sich anlässlich der Aufstellung der Statue des Engels Moroni versammelt hatten, befand sich Erick Dzierzon, der vor 76 Jahren getauft wurde. Als er mit seiner Frau dastand und die Vorgänge beobachtete, drückte er seine Freude darüber aus, dass die Statue aufgestellt wurde. „Endlich ist das Symbol, das wir auf der ganzen Welt finden, auch hier", sagte er. „Es war ein Wunder, dass der Tempel gebaut wurde. Jetzt haben wir dieses besondere Symbol. Jetzt haben wir die Rinder in unserem Baptisterium. Sie wissen gar nicht, wie viel uns das bedeutet."

Präsident Grünewald erzählte von den Heiligen, die von weither nach Freiberg kommen, wie etwa aus der Ukraine und aus Teilen Russlands. Manche Mitglieder sind für eine Strecke 52 Stunden im Bus unterwegs. „Es sind Menschen, die ohne Gott und ohne Bibel gelebt haben, und die nun glaubensstark genug sind, um zum Tempel zu kommen", sagte er.

Im Freiberg-Tempel kann man die Verordnungen in neun Sprachen empfangen, und die Tempelarbeiter, die hier dienen, sprechen viele verschiedene Sprachen. Präsident Grünewald, der selbst acht Sprachen spricht, sagte: „Wir bereiten die Tempelarbeiter darauf vor, dass sie eines Tages in Tempeln dienen können, die in ihrem eigenen Land errichtet werden." □

Missionare dürfen E-Mail verwenden

Präsident Boyd K. Packer, der Amtierende Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, gab in einem Brief an die Generalautoritäten, Gebietsautoritäten-Siebziger, Pfahl-, Missions- und Distriktspräsidenten bekannt: Vollzeitmissionare werden in Zukunft mittels E-Mail mit ihrer Familie in Verbindung stehen dürfen.

In dem Brief heißt es: „Da die Lage in der Welt sich geändert hat und in manchen Teilen der Welt die übliche Post nicht unbedingt sicher und zuverlässig ist, haben die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf beschlossen, dass, entsprechend den genehmigten Missionsrichtlinien, die Missionare jetzt mit ihrer Familie per E-Mail korrespondieren dürfen."

Die Missionspräsidenten werden unter der Leitung der Gebietspräsidentschaften besondere Richtlinien erarbeiten, welche die folgenden Punkte einschließen:

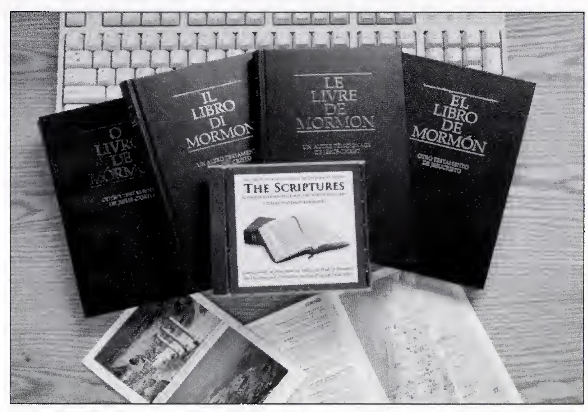
- „Die Missionare dürfen die E-Mails nur am Vorbereitungstag verschicken."
- „Missionare können Computer in öffentlichen Einrichtungen wie Bibliotheken … benutzen."
- „Die Mitarbeiter müssen bei der Nutzung eines Computers immer zusammen sein."
- „[Die Missionare] dürfen sich nicht den Mitgliedern der Kirche, die einen Computer haben, aufdrängen."
- „Die Kosten für die E-Mail-Nutzung trägt der Missionar."

In dem Brief wird auch erklärt: „Die Missionare müssen sorgsam auf den Inhalt und die Sprache der Mails bedacht sein; auf keinen Fall dürfen sie vertrauliche oder heikle Informationen enthalten.

Der mögliche Missbrauch von E-Mails durch mehrfache Weiterleitung kann solche Informationen weit verbreiten."

Wegen der begrenzten technischen Einrichtungen in den Missionarsschulen haben die Missionare dort keinen Zugang zu E-Mails. □

Die heiligen Schriften auf CD-Rom veröffentlicht



Die CD-ROM mit den heiligen Schriften enthält die HLT-Schriften in fünf Sprachen, Fußnoten mit Hyperlinks und Querverweise.

Die Kirche veröffentlichte vor kurzem die erste autorisierte CD-Rom-Edition der heiligen Schriften. *The Scriptures: CD-ROM Standard Edition 1.0* macht es möglich, Texte aus den heiligen Schriften und aus Leitfäden sowie Landkarten und Fotos mit Hilfe des Computers zu suchen, zu drucken oder zu kopieren.

„Diese neue Edition soll dem Einzelnen und der Familie helfen, ihr Schriftstudium noch zu vertiefen", sagte Elder M. Russel Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel. „Wenn die Familien dieses neue Hilfsmittel für den Computer verwenden, um in der Schrift zu forschen und Evangeliumsgrundsätze zu studieren, werden ihr Glaube und ihr Zeugnis wachsen und die Familienbande gestärkt werden."

Dieses Hilfsmittel ist für jede Altersstufe gedacht. Einfache Suchfunktionen ermöglichen einen raschen Zugang zu Anschauungsmaterial und umfassenden Themen oder bestimmten Schriftstellen. Die CD-ROM soll bei der Vorbereitung des Unterrichts oder von Ansprachen, aber auch beim persönlichen Schriftstudium und beim Studium in der Familie helfen.

The Scriptures: CD-ROM Standard Edition 1.0 enthält das Buch Mormon, Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle in englischer, französischer, italienischer, portugiesischer und spanischer Sprache. Zu den Studienhilfen, die in allen fünf Sprachen zur Verfügung stehen, gehören der Schriftenführer *(Guide to the Scriptures)*, Kapitelüberschriften, Fußnoten, Auszüge aus der Joseph-Smith-Übertragung, Landkarten und Fotos. Die CD enthält auch den gesamten Text der Bibel sowie ein Stichwortverzeichnis und ein Bibelwörterbuch in englischer Sprache. Zukünftige Editionen dieser CD-ROM werden weitere Sprachen umfassen, sobald sie zur Verfügung stehen. *The Scriptures: CD-ROM Standard Edition 1.0* (Bestellnummer 50400) kann über den Gemeindesekretär bestellt oder beim Versand erworben werden. □

LDS Foundation nun auch online

Ein neuer Link auf der offiziellen Website der Kirche kann Mitgliedern helfen, die für wohltätige Zwecke spenden wollen. Der Link führt zur LDS Foundation, die als zentrale koordinierende Agentur für Spenden an die Kirche tätig ist. Die LDS Foundation arbeitet unter der Leitung der Präsidierenden Bischofschaft und ist jedem behilflich, der für den Ständigen Ausbildungsfonds, den Wohlfahrtsdienst der Kirche und für humanitäre Hilfe, die Tempel- und Missionsarbeit oder für die Bildungseinrichtungen der Kirche spenden will. Durch die Webseiten der Foundation erfährt der Benutzer, welche Prioritäten die Kirche in diesen Bereichen setzt und wie sich die Spenden im Leben der Empfänger auswirken.

Der Link unter „Other Resources" auf **www.lds.org** hat auch einen Zugang unter **www.ldsfoundation.org.** □

Mitglieder bewirken Veränderungen

Pfahl spendet über 2000 Kleider

Als die Schwestern der Frauenhilfsvereinigung des Pfahls Pima Arizona hörten, das Church Humanitarian Center benötige Mädchenkleider, setzten sie sich zum Ziel, 2001 Kleider im Jahr 2001 zu sammeln. Die Schwestern der FHV spendeten kaum gebrauchte Kleider, aber auch Stoffe und Zeit, um neue Kleider zu nähen. Am Jahresende hatten sie dieses Ziel um über einhundert Kleider übertroffen. Die Kleider wurden Humanitarian Services und Deseret Industries überreicht.

Ein Mitglied der Kirche in Australien erhält Friedenspreis

Im Oktober 2001 erhielt ein australisches Mitglied der Kirche für seine Bemühungen, Verständnis und Versöhnung zwischen den Ureinwohnern und den nicht eingeborenen Bewohnern Australiens zu fördern, den Friedenspreis „Pax Christi International".

Eddie Kneebone aus der Gemeinde Albury im Distrikt Albury New South Wales stammt aus dem Aborigines-Clan Pangangarang. Seit über zwanzig Jahren hält er vor jungen Australiern Vorträge über Kultur, Geschichte und Kunst der Aborigines, um das Bewusstsein und die Akzeptanz für Menschen unterschiedlicher Herkunft zu fördern. Er schreibt auch umfassend über die Kultur der Aborigines, um bei der Ausbildung der Angestellten des öffentlichen Dienstes, des Gesundheitswesens, der Polizei und der Armee mitzuhelfen.

Pax Christi International ist eine gemeinnützige, nichtstaatliche katholische Friedensbewegung, die in dreißig Ländern vertreten ist und etwa 60 000 Mitglieder verschiedener Konfessionen hat.

Die Mitglieder in Yucatán säubern ein Kirchengrundstück

Über einhundert Jugendliche der vier Pfähle von Mérida auf der Halbinsel Yucatán, Mexiko, und deren Führer kamen am 22. Dezember 2001 zusammen, um den Busparkplatz für Tempelbesucher zu säubern. Das Grundstück, das an den Mérida-Tempel angrenzt, hat über 2700 Quadratmeter.

Die örtlichen Mitglieder, die an dem Projekt teilnahmen, arbeiteten unter der sengenden Sonne und jäteten Unkraut und Gestrüpp, sie sammelten Müll, Glasscherben, Alteisen und anderen Abfall ein. Sie säuberten auch das Haus auf dem Grundstück, damit die Tempelbesucher während ihres Aufenthalts dort angenehmer wohnen können.

„Ihre Anstrengungen zeigen die Liebe, die sie für ihre Mitmenschen, die zum Haus des Herrn kommen, empfinden", sagte Fernando Gómez, der Präsident des Mérida-Tempels.

„Es war eine erhebende Erfahrung, die jungen Mitglieder hierher zu bringen und zu sehen, wie sehr sie sich anstrengten", sagte Alejandro Martínez García, der Bischof der Gemeinde Canek. „Als wir fertig waren, waren wir sehr müde, aber auch besonders gesegnet."

Artikel nach Church News, *5. Januar 2002.*



Die Schwestern des Pfahls Pima Arizona nähten und spendeten über zweitausend Kleider für das Humanitarian Center.



FOTO VON FERNANDO GÓMEZ

Jugendliche und Führer aus den vier Pfählen in Mérida, Mexiko, säubern ein an den Tempel angrenzendes Grundstück.

Australische Mitglieder helfen bei der Bekämpfung des Feuers

Am 25. Dezember 2001 bedrohte eine Feuersbrunst das Haus von Tracy Maurer, das knapp außerhalb Sydneys liegt. Die Löschmannschaften sahen voraus, dass die Familie Maurer, die der Gemeinde Richmond im Pfahl Penrith angehört, ihr Haus verlieren würde. Doch die Mitglieder der Kirche halfen 14 Tage lang mit, das Feuer zu bekämpfen; sie rodeten Buschland, trugen Möbel, schleppten Wasser und bereiteten für die Maurers und andere Mitglieder der Kirche und des Gemeinwesens Mahlzeiten zu.

„Die Brüder und Schwestern arbeiteten mit den örtlichen Feuerwehrleuten Schulter an Schulter, um die Häuser zu retten", sagte Schwester Maurer. „Von den vielen Häusern unserer Gemeinde, die bedroht waren, wurde nur ein Schuppen zerstört."

Randall Howard, Erster Ratgeber in der Präsidentschaft des Pfahles Penrith, sagte, über vierundzwanzig Mitglieder des Pfahls arbeiteten sechs Tage lang gemeinsam mit der Feuerwehr und wechselten einander ab. „Die Heiligen zogen an einem Strang", erzählte er. Die örtlichen Beamten und Feuerwehrleute „waren sehr erstaunt, dass uns eine so starke Gruppe so ausdauernd half", fügte er hinzu.

Präsident Howard sagte, zur Sammlung der Freiwilligen habe ein Anruf genügt. „Manche Mitglieder verschoben ihren Urlaub, obwohl wir sie nicht darum gebeten hatten. Sie taten es einfach." Doch noch wichtiger war, sagte er, dass die Mitglieder in Sydney am 6. Januar dafür fasteten und beteten, dass das Feuer ein Ende nahm. Am nächsten Tag regnete es, und dies half den Löschmannschaften bei ihren Anstrengungen.

Am Ende verloren zwei Mitgliederfamilien in dem Feuer, dem über einhundert Häuser zum Opfer gefallen waren und das die Evakuierung von mehreren tausend Menschen erfordert hatte, ihr Zuhause. Zwei Gemeindehäuser in der Nähe des Feuers wurden als Notunterkunft zur Verfügung gestellt und Mittel aus dem örtlichen Wohlfahrtsdienst wurden eingesetzt, um denen zu helfen, die ihr Zuhause verloren hatten.

Sarah Jane Weaver
Artikel nach Church News, *12. Januar 2002.*



FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON SOUTHERN CALIFORNIA PUBLIC AFFAIRS

Laura Schlessinger (Zweite von rechts) spricht in ihrer Talkshow mit FHV-Schwestern, die für missbrauchte Kinder gespendet hatten.

Jugendliche bauen „Ein Dach fürs Leben"

Die Jungen Männer, Jungen Damen und Jugendführer des Distrikts St. Denis Réunion waren aufgerufen, an einem öffentlichen Dienstprojekt teilzunehmen, das im Herbst 2001 stattfand. Mit dieser Aktivität wurden die Jugendlichen bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr aufgerufen, einer örtlichen Vereinigung mit dem Namen „Ein Dach fürs Leben" zu helfen, indem sie ihre Zeit in deren Dienst stellten. Das Ziel dieser Vereinigung ist es, Obdach- und Arbeitslosen dabei zu helfen, eine Unterkunft zu finden und sie wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

Die Jugendlichen, die auf einer Insel im Indischen Ozean östlich von Madagaskar leben, waren einen Tag lang damit beschäftigt, Unterkünfte zu reinigen und auszumalen.

„Es ist mir eine Ehre, dem Beispiel Christi zu folgen und meinem Nächsten zu helfen", sagte einer der Teilnehmer.

Artikel nach Church News, *22. Dezember 2001.*

Mitglieder spenden Decken und Quilts

Dank der Initiative von Laurel Abernethy, einer Pfahl-JD-Leiterin in Kalifornien, und Randolyn Emerson, der ÖA-Beauftragten in North Carolina, konnte eine nationale Stiftung in den Vereinigten Staaten, die für missbrauchte und vernachlässigte Kinder Mittel bereitstellt, von LDS Humanitarian Services eine Spende von über 15 000 Decken und Quilts entgegennehmen.

Die Decken und Quilts wurden am 10. Dezember 2001 der Laura-Schlessinger-Stiftung überreicht. Frau Schlessinger, deren bekannte

Talkshow auf vielen Radiostationen in den Vereinigten Staaten ausgestrahlt wird, war zugegen, um die 7000 Säcke entgegenzunehmen, gespendet von 75 Mitgliedern der Pfähle Canoga Park und Thousand Oaks in Kalifornien, berichtete Keith Atkinson, der ÖA-Beauftragte für Kalifornien. Außer den Decken und Quilts enthielten die Säcke auch Toilettenartikel, kleine Spielsachen, Malbücher, Stifte und Teddybären.

Elder Tad R. Callister, ein Gebietsautorität-Siebziger, und Roger Brown von Church Humanitarian Services überreichten die Decken offiziell. Am gleichen Tag wurden Schwester Emerson, Schwester Abernethy und Bruder Brown in Frau Schlessingers Radiosendung interviewt.

R. Scott Lloyd
Artikel nach Church News, *29. Dezember 2001.*

Schwestern spenden Hilfspakete für Wöchnerinnen

Als Anna Kaarina Roto im Frühjahr 2001 als FHV-Leiterin der Gemeinde Tampere im Pfahl Tampere in Finnland berufen wurde, erkannte sie, dass die Last der Schwestern in der Gemeinde leicht gemacht werde, wenn sie anderen dienten. Sie bat die Schwestern, bei der Herstellung von Hilfspaketen für Wöchnerinnen mitzuhelfen, die für das Krankenhaus in Pitkäranta, einem Entbindungsheim in der russischen Republik Karelien, bestimmt waren. Das Projekt einte Jung und Alt, Heilige der Letzten Tage und Mitglieder anderer Glaubensrichtungen.

Die Schwestern begannen mit dem Ziel, vierzig Decken zu stricken. Über 1200 Vierecke wurden gestrickt und danach zu Decken zusammengefügt. Es gab Frauen, die ganze Decken allein anfertigten. Andere steuerten Wolle bei. Zum Schluss hatte man 58 Decken fertig gestellt. Die Teilnehmer sammelten aber auch Babykleidung, Windeln und anderes von sich zu Hause und von Freunden, Nachbarn, Firmen und Secondhand-Shops.

Kristiina Kalliomäki, die kurz vor Beginn des Projekts getauft worden war, war eine der begeistertsten Teilnehmerinnen. Sie strickte 100 Vierecke. Das Projekt half ihr dabei, in der Kirche und in der FHV Freundschaften zu schließen. „Es war großartig, an einem Projekt mitzuarbeiten, mit dem so viele Menschen befasst waren", sagt sie.

Mindestens fünfzig Frauen, darunter auch Andersgläubige, kamen zusammen, um die Pakete fertig zu stellen. Marita Korpela, die Sekretärin in der FHV-Leitung der Gemeinde Tampere, sagte: „Als ich die Mehrzweckhalle des Gemeindehauses betrat, fiel ich vor Staunen beinahe um. Die Halle war voller Sachen. Wir sahen, dass wir Wunder vollbringen konnten."

Annastiina Ruuskanen war gerade erst von den Jungen Damen zur FHV übergetreten. Nachdem sie sich am Projekt beteiligt hatte, sagte sie: „Ich merke, dass ich mich einem Kreis von Schwestern angeschlossen habe."

Jedes der neunundvierzig Pakete enthielt Kinderkleidung, Windeln und andere Artikel, eine gestrickte Decke und einen Brief in russischer Sprache. Im Brief stand, dass die Teilnehmerinnen des Projekts ihren Freunden in Russland etwas schicken wollten, was sie eigenhändig hergestellt hatten.

„Diese Pakete waren Symbole für Freundschaft und Liebe", sagte Schwester Korpela. „Die gestrickten Decken stellen in gewisser Hinsicht die Frauenhilfsvereinigung dar. So wie diese Teile zusammengefügt worden sind, wurden auch wir während dieses Projekts zusammengeführt. Wir waren Teile im Patchwork des Himmlischen Vaters. Diese Pakete waren ein Symbol für unsere Freundschaft und Liebe."



FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON TUIJA VIIONEN

Schwestern der Gemeinde Tampere im Pfahl Tampere in Finnland stellen Pakete für Wöchnerinnen zusammen, die für ein nahe gelegenes Entbindungsheim in der russischen Republik Karelien bestimmt sind.

Der Pfahl Singapur kümmert sich um Marinesoldaten

Der Kirche angehörende Marinesoldaten, deren Schiff am Weihnachtsmorgen im Hafen von Singapur einlief, dankten anderen Mitgliedern der Kirche, die den Feiertag mit ihnen verbracht hatten; auch der Pfahlchor hatte mit dem Programm „Kommt nach Betlehem" mitgewirkt.

Die Männer, die in der Marine der Vereinigten Staaten dienen, schrieben dem Pfahlpräsidenten Leonard Woo einen kurzen Brief, in dem sie ihre Gefühle ausdrückten. Darin stand: „Danke für die herzliche Gastfreund-

schaft, die Sie und die Mitglieder uns bei unserem Aufenthalt erwiesen haben. ... Wir sind auch den Familien sehr dankbar, die uns aufgenommen und wie die Ihren behandelt haben." □

Artikel nach Church News, *12. Januar 2002.*

Freunde schließen sich zusammen, um russischen Waisenkindern zu helfen

Zwei zurückgekehrte Missionare, die in Russland auf Mission gewesen waren, schlossen sich zusammen, um eine gemeinnützige Organisation mit dem Namen „In Liebe für Russland" zu leiten. Sie wollen das Leben von Waisenkindern verbessern, indem sie Güter spenden und Hilfe anbieten.

„Kinder in Waisenhäusern brauchen mehr als die Liebe, die sie nur gelegentlich bekommen", sagt Tyson Bauer, der Gründer und Präsident der Organisation.

Gemeinsam mit Brad Kramer wirbt Bruder Bauer nun um Unterstützung für diese gemeinnützige Organisation. Als Studenten der Brigham Young University in Provo, Utah, kauften sie eine Videokamera und einen Computer, um ein Werbevideo zu drehen. Sie arbeiteten bis spät in die Nacht, um es fertig zu stellen.

Die beiden sahen sich vielen Herausforderungen gegenüber, aber es ging voran. Sie bekamen in der Familie finanzielle Unterstützung, und so kehrten die beiden im Dezember 2000 nach Russland zurück. Während ihres Aufenthalts dort sprachen sie mit mehreren Leitern von Waisenhäusern, um herauszufinden, was gebraucht wurde. Sie erkannten zweierlei: Viele Waisenhäuser brauchen Artikel für den täglichen Bedarf wie Nahrungsmittel, Medizin und Kleidung. Und den Waisenkindern müssen auch handwerkliche Fertigkeiten und sittliche Werte vermittelt werden.



FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON TYSON BAUER

Tyson Bauer besuchte im Dezember 2000 die Kinder in einem russischen Waisenhaus. Die karitative Organisation, die er mit anderen zurückgekehrten Missionaren ins Leben rief, sammelt Mittel, um den Waisen in Russland zu helfen.

„Die Statistik zeigt, dass fast fünfundachtzig Prozent der Kinder aus Waisenhäusern weder einen normalen Arbeitsplatz noch eine gute Ausbildung bekommen", erklärt Bruder Kramer. „Wenn sie mit achtzehn Jahren aus dem Waisenhaus entlassen werden, werden viele drogenabhängig, kriminell oder wählen den Freitod."

„In Liebe für Russland" wird jetzt von vier Freunden geleitet, unter ihnen Brady Tanner und Carrie Lewis. Die Gruppe sponsert jährlich zwei Reisen nach Russland, um Hilfsgüter und Unterstützung zu bringen.

Die Organisation renovierte auch ein Unterrichtsgebäude, in dem kaufmännische Fertigkeiten gelehrt werden. Als „In Liebe für Russland" erfuhr, dass die Leiterin eines Waisenhauses das Gebäude renovieren wollte, sammelte die Organisation Geld für die Renovierung und stellte ein Mitglied der Kirche aus der Gegend an, das die Renovierung beaufsichtigte.

Die Leiterin war zunächst einmal argwöhnisch und glaubte, die Gruppe tue dies, um religiöse Werbung zu betreiben. Als sie aber mit der Zeit erkannte, dass die Gruppe aufrichtig war, untersuchte sie die Kirche. Nach einiger Zeit ließ sie sich taufen.

Obwohl sie schon viel geleistet hat, möchte die Gruppe noch mehr tun. „Ich hielt drei Kinder gleichzeitig im Arm. Ich konnte sie gar nicht fest genug an mich drücken", sagt Schwester Lewis. Sie erzählt, dass Fernsehreporter sie am Bahnhof begrüßten, als sie um sechs Uhr morgens in Pensa ankam, wo es ein Waisenhaus gibt. „Ich war noch nie in Russland gewesen, aber am Abend meines ersten Tages dort war ein Bild von mir im lokalen Fernsehen", sagt sie.

„Wir hoffen, dass die Kinder, wenn sie größer sind, gesund sein werden und besser auf das Leben vorbereitet sind", sagt Bruder Bauer. „Vielleicht werden sie dann an die liebevolle Fürsorge zurückdenken, die sie erhalten haben, und Fragen über die Kirche stellen." □

Shaun D. Stahle
Artikel nach Church News, *22. Dezember 2001.*



Anregungen für das Miteinander, Mai 2002

Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV-Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des Liahona *unter der Rubrik „Das Miteinander" abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Ihr seid Gottes Tempel" auf Seite 4 und 5 des beiliegenden „Kleinen Liahona".*

1. Schneiden Sie aus Papier zwei Sets Körperteile aus: Kopf, Körper, Arme, Beine, Hände, Füße, Augen, Nase, Mund, Haare und so weiter. Legen Sie Bilder aus Zeitschriften (oder solche, die Sie gezeichnet haben) mit verschiedenen Lebensmitteln, Getränken oder anderem, was für den Körper gut oder schlecht ist, in ein Kästchen. Wiederholen Sie die Segnungen, die uns verheißen sind, wenn wir das Wort der Weisheit befolgen, indem Sie mit den Kindern LuB 89:18-21 lesen. Teilen Sie die Kinder in zwei Gruppen. Die Kinder dürfen nun abwechselnd ein Bild aus dem Kästchen nehmen. Wenn das Abgebildete gut für den Körper ist, sollen sie einen Körperteil bei der Figur ihrer Gruppe hinzufügen. Ist es aber schlecht, müssen sie einen Körperteil von ihrem Papierkörper wegnehmen. Spielen Sie so lange, bis eine Gruppe ihren Körper komplett zusammengesetzt hat.

2. „Meine Evangeliumsgrundsätze" (*Kinderstern*, April 1999, Seite 8f.) erinnern uns an Grundsätze, die uns dabei helfen, unseren Körper wie einen Tempel zu behandeln. Wiederholen Sie diese, indem Sie „Guckflaschen" machen. (Es wäre gut, dies zu Hause auszuprobieren.) Füllen Sie kleine, leere, durchsichtige Plastikflaschen mit Vogelfutter (oder Weizen, Reis oder Linsen), lassen Sie oben jedoch 3 bis 5 Zentimeter frei. Legen Sie nun Wortstreifen und kleine Bilder, die sich auf einen der Grundsätze beziehen, dazu (schreiben Sie das Wort oder zeichnen Sie das Bild beidseitig auf den Zettel). Verschließen Sie die Flasche und schütteln Sie sie. Legen Sie die Flasche waagrecht und drehen Sie sie; so kommen die Wortstreifen und Bilder an die Oberfläche. Geben Sie jeder Klasse alles, was sie braucht, um eine „Guckflasche" zu machen. Nennen Sie jeder Klasse einen Grundsatz, zu dem sie Bilder oder Wortstreifen zeichnen und schreiben sollen. Bei dem Grundsatz „Ich werde am Sabbat nur das tun, was mich dem himmlischen Vater näher bringt" könnten die Kinder die folgenden Wortstreifen schreiben: *in die Kirche gehen, die heiligen Schriften lesen, Kranke besuchen, die Großeltern besuchen, den Missionaren schreiben.* Sie könnten aber auch ein Gemeindehaus malen, Abendmahlsgeschirr, das Buch Mormon und so weiter. Jede Klasse soll abzählen, wie viele Wortstreifen und Bilder sie in ihre Flasche gibt, dies aufschreiben und auf den Boden der Flasche kleben. Lassen Sie den Kindern nun dreißig Sekunden Zeit, um möglichst viele Wortstreifen und Bilder auszukundschaften. Zählen Sie danach die Zettel. Singen Sie ein Lied, das sich auf diese Grundsätze bezieht, während die Kinder die Flaschen tauschen und das Spiel noch einmal spielen. Jede Klasse soll raten, welcher Evangeliumsgrundsatz in ihrer neuen Flasche wohl versteckt ist.

3. Wir können unseren Geist rein halten, indem wir „nur Musik anhören, die dem himmlischen Vater gefällt" (siehe „Meine Evangeliumsgrundsätze", *Kinderstern*, April 1999, Seite 8f.). Helfen Sie den Kindern dabei, den Einfluss der Musik in ihrem Leben besser zu verstehen, indem die Organistin verschiedene Lieder spielt, die den Kindern nicht geläufig sind. Fragen Sie die Kinder, was sie bei jedem dieser Lieder empfinden und warum. Erklären Sie ihnen, dass sie zwar die Worte nicht kennen, dass aber das Tempo, die Lautstärke und die Melodie verschiedene Gefühle bei ihnen bewirken. Ein Lied mag sie dazu bewegen, sich zu setzen und nachzudenken, während sie zu einem anderen Lied lieber tanzen oder marschieren möchten. Besprechen Sie, welche Musik dem himmlischen Vater wohl gefällt: gute Texte, Aussagen, die den Evangeliumsgrundsätzen nicht widersprechen oder nicht zu unmoralischem Handeln verleiten; Tempo, Lautstärke und Melodie sollen den Geist nicht vertreiben. Spielen Sie mit den Kindern ein Musikspiel, um ihnen zu zeigen, wie sie die Botschaft eines Liedes nicht vergessen. Verwenden Sie Lieder, die die Kinder kennen, und fordern Sie sie auf, zehn Lieder zu erkennen. Summen Sie die ersten fünf Noten eines Liedes, oder lassen Sie die Organistin die ersten fünf Noten spielen. Können die Kinder das Lied nicht nennen, so summen oder spielen Sie das

Lied noch einmal, und fügen Sie eine Note hinzu. Machen Sie dies so lange, bis die Kinder das Lied erraten haben. Schreiben Sie an die Tafel, wie viele Noten die Kinder gebraucht haben, um das Lied zu erkennen. Singen Sie danach das Lied. Machen Sie das auch mit den anderen Liedern. Erklären Sie, dass wir uns nur gute Musik anhören sollen, weil uns die Worte eines Liedes im Gedächtnis bleiben. Die Kinder sollen den letzten Satz des dreizehnten Glaubensartikels auf Notenpapier schreiben: „Wenn es etwas Tugendhaftes oder Liebenswertes gibt, wenn etwas guten Klang hat oder lobenswert ist, so trachten wir danach." Sie sollen diesen Zettel ihrer Familie zeigen und zu Hause aufhängen. Er soll sie daran erinnern, sich nur gute Musik anzuhören. □

BYUTV stellt Link zur Verfügung

Sarah Jane Weaver

Im vergangenen Jahr kauften die Mitglieder der Gemeinde Rønne – sie liegt auf der Insel Bornholm in der Ostsee – eine eigene Satellitenausstattung, damit sie die Generalkonferenz und andere Übertragungen der Kirche empfangen können. Diese Heiligen der Letzten Tage wohnen über 160 Kilometer vom Pfahlzentrum in Kopenhagen entfernt. Bisher war es ihnen nicht immer möglich, so weit zu fahren, um die Übertragungen der Kirche zu sehen.

Zu ihrer Überraschung stellten die Mitglieder fest, dass sie auch Zugang zum BYUTV-Kanal hatten, der von der Brigham Young University produziert wird und Andachten, Konzerte und sportliche Ereignisse überträgt. Heute versammeln sich die Heiligen von Bornholm regelmäßig, um die Programme, die nun erstmals für sie zugänglich sind, anzusehen: Vorträge anlässlich der BYU Education Week *(Bildungswoche der BYU)* und der Frauenkonferenz, Firesides des Bildungswesens der Kirche, die Sendung des Tabernakelchors – *Music and the Spoken Word* – und verschiedene andere Ereignisse, wie beispielsweise den Gedenkgottesdienst der Kirche am 11. September 2001.

„Wir stellen einen Link zur Verfügung", sagt Jim Bell, der Geschäftsführer für Marketing und Kommunikation bei BYUTV, und weist darauf hin, dass die Fernsehstation, die vor zwei Jahren ihren Betrieb aufnahm, Briefe von zufriedenen Zuschauern aus aller Welt erhält.

Eine Zuschauerin aus Auckland auf Neuseeland sagt, sie wohne zwar Tausende von Kilometern vom Hauptsitz der Kirche entfernt, bekomme durch BYUTV aber das Gefühl, in der Nähe zu sein. Eine Schwester aus Washington D.C. berichtet, sie habe sich immer von der BYU und den Ereignissen am Hauptsitz der Kirche abgeschnitten gefühlt. Nun aber habe sie eine gute Verbindung dorthin. Ein Mann aus Milwaukee in Wisconsin, der einer anderen Glaubensgemeinschaft angehört, gibt an, durch BYUTV habe er die Kirche und die Mitglieder besser verstehen gelernt.

„BYUTV widmet sich mit seinem Programm rund um die Uhr der Kirche und der BYU", sagt Bruder Bell. Und mit dem Ausbau des Senders, fügt er hinzu, wird auch das Programm noch umfangreicher.

Wenn Sie mehr Information über das Programm oder andere Aspekte erhalten möchten, besuchen Sie die Webseite von BYUTV unter **www.byutv.org.** □

Mit freundlicher Genehmigung von Church News, *5. Januar 2002*

Vergangenes bewahren

R. Scott Lloyd

Die Aufgabe, die Geschichte und das Wachstum der Kirche zu dokumentieren, hat der Herr seinen Dienern schon zu Beginn der Wiederherstellung übertragen. John Whitmer beispielsweise wurde geboten, eine ordnungsgemäße Geschichte zu schreiben und dem Propheten Joseph Smith behilflich zu sein, alles niederzuschreiben, was ihm gegeben wurde (siehe LuB 47). Später wurde Bruder Whitmer gesagt, er solle von Ort zu Ort reisen und „schreiben, abschreiben, auswählen und alles festhalten, was zum Nutzen der Kirche ist und damit die kommenden Generationen, die im Land Zion heranwachsen werden, es … im Besitz haben" (LuB 69:8).

Dieser in den heiligen Schriften erläuterte Auftrag, die Geschichte der Errichtung Zions zu bewahren, ist der Leitstern für alle, die heute damit befasst sind. Richard E. Turley jun. hat es kurz und bündig ausgedrückt: „Alle Unterlagen, die mit der Gründung und Entwicklung der Kirche zu tun haben, werden von uns erworben, geordnet, bewahrt und zur Verfügung gestellt."

Bruder Turley ist geschäftsführender Direktor des Family and Church History Departments. In den angeführten Schriftstellen findet er die von ihm genannten Elemente wieder: erwerben, ordnen, bewahren und verbreiten. Obwohl diese Tätigkeit umfangreicher geworden ist, hat sie sich im Wesentlichen doch nicht verändert und alle vier Elemente zeigen sich in den drei Bereichen des Departments: im Archiv der Kirche, der Church History Library und dem Museum für Geschichte und Kunst der Kirche.

Erwerben

„Wir reisen in die ganze Welt, um Informationen von den frühesten Tagen der Kirche an bis heute zu sammeln", sagt Bruder Turley. „Damit dies systematisch geschieht, schicken wir Teams aus. Im vergangenen Jahr haben wir einige Mitarbeiter nach Asien gesandt. Wir interviewten Dutzende Menschen und sammelten Fotos und andere Unterlagen, die man uns geben wollte."

„Wir sammeln Tagebücher von Mitgliedern der Kirche", fügt er hinzu. „Wir sammeln beispielsweise Tagebücher von Missionaren in der ganzen Welt. Viele Leute haben Informationen über sich selbst, meinen aber aus Bescheidenheit, diese seien für die Kirche wertlos. Wir bemühen uns, die Lebensweise, den Glauben und die Werke der Mitglieder der Kirche zu dokumentieren, wie es im 85. Abschnitt von Lehre und Bündnisse heißt. Wenn wir es auch nicht allumfassend tun können, so können wir doch gezielt Beispiele von gewöhnlichen Mitgliedern aus aller Welt sammeln. Das bedeutet, dass man kein berühmter Pionier sein muss, um unser Interesse zu wecken."

Mitglieder der Kirche und andere, die Unterlagen zur Verfügung stellen möchten, wenden sich bitte an Church Archives, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA.



FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES FAMILY AND CHURCH HISTORY DEPARTMENTS

Michael Landon vom Archiv der Kirche spricht mit Mitgliedern in Malawi. Bruder Landon interviewt diese Mitglieder, um mündliche Aufzeichnungen zu machen. Dies gehört zum Erwerb von historischer Information, um die sich die Kirche ständig bemüht.

Ordnen

„Das hereinkommende Material wird katalogisiert", erklärt Bruder Turley. „Das heißt, es wird so gekennzeichnet, dass wir es wiederfinden können, wenn es gebraucht wird."

Außer dem Archiv der Kirche gibt es im Department noch eine weitere wichtige Abteilung, nämlich die Church History Library *(die Bibliothek für Kirchengeschichte)*, wo alle veröffentlichten Unterlagen gesammelt werden, die über die Kirche oder ihre Mitglieder geschrieben wurden. Im Laufe der Jahre hat die Bibliothek viele seltene und bedeutende Unterlagen in Englisch sowie in anderen Sprachen erworben.

Verbreiten

Eng verbunden mit dem Ordnen der Unterlagen ist, sie – falls sie sich dazu eignen – der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sowohl in den Archiven als auch in der Church History Library sind die Unterlagen katalogisiert und per Computer erfasst, damit Besucher sie für ihre Nachforschungen verwenden können.

„Es ist kaum eine vergleichbare private Institution dieser Größe zu finden, die der Öffentlichkeit so viel Information über sich selbst zur Verfügung stellt", sagt Bruder Turley. Von wem wird diese Information genutzt?

„Die meisten Besucher sind wahrscheinlich Mitglieder der Kirche, die sich mit Familien- oder Geschichtsforschung beschäftigen", erklärt Bruder Turley. „Sie möchten etwas über ihren Vorfahren, der Mitglied der Kirche ist, herausfinden. Deswegen kommen sie hierher, um im Tagebuch ihres Urgroßvaters zu lesen. Oder sie finden Urgroßmutters Tagebuch."

Studenten nutzen die Einrichtungen des Departments auch, um über die Geschichte der Kirche oder den amerikanischen Westen oder irgendein anderes Thema zu schreiben, in dem die Kirche eine wesentliche Rol-

le spielt. „Dies ist bei weitem die größte und reichhaltigste Sammlung über die Geschichte der Kirche", bestätigt Bruder Turley.

Der Bestand des Departments ist zwar sehr groß, es wird aber nicht alles zugänglich gemacht. Für die Einschränkungen, die ihm auferlegt sind, erntet es gelegentlich Kritik. Doch die ethischen Überlegungen in Hinsicht auf Privatsphäre und Vertraulichkeit, die die Richtlinien des Departments bestimmen, entsprechen den Regelungen, die auch in der Fachliteratur beschrieben werden, sagt Bruder Turley.

Bewahren

Wenn historische Unterlagen öffentlich zugänglich sind, besteht die Gefahr der Beschädigung.

„Die Mitarbeiter, die für die Erhaltung zuständig sind, müssen Prioritäten setzen", erklärt Bruder Turley. „Wie in allen Lagerräumen mit historischem Material kämpfen auch wir einen nie endenden Kampf im Bereich der Konservierung. Das Material verfällt schneller, als man es instand halten kann. Man kann es nur sichten und eine Art Erste Hilfe leisten. Unser Personal weiß sehr gut, was nötig ist, und bemüht sich, allem gerecht zu werden. Wir alle haben teil an einem wunderbaren Erbe, aber wir erkennen auch, wie zerbrechlich dieses Erbe ist und wie wichtig es ist, es zu erhalten."

Bruder Turley hofft, dass die Menschen erkennen: Wenn sie dem Department Originalunterlagen überlassen, tragen sie zu deren Erhaltung bei. „Oft vermacht jemand aus einer ganzen Serie von Tagebüchern eines Pioniervorfahren einem Kind Band eins, Band zwei einem anderen Kind und so weiter", sagt er. „ Nur weil man den gut gemeinten Wunsch hatte, zu allen Nachkommen gerecht zu sein, ist nach einer Generation alles verstreut und eventuell sogar verloren. Gerecht ist es aber, wenn man alles beisammen lässt und in einer Institution aufbewahrt, wo alle Nachkommen Zugriff haben."

Dies ist der Auftrag der historischen Komponente des Family and Church History Departments: das Erbe der Vergangenheit zu bewahren, damit zukünftige Generationen davon profitieren können. □

Artikel nach Church News, *12. Januar 2002.*

Mitglieder in fünf Ländern von Katastrophen betroffen

Mitglieder in Peru, Brasilien, Ecuador, Australien und Tonga waren von Katastrophen betroffen, die diese Länder Ende Dezember 2001 und Anfang Januar 2002 heimsuchten.

Als in Lima, Peru, durch Feuerwerkskörper eine belebte Einkaufsstraße in Brand gesetzt wurde, starben zwei Mitglieder und eine Mitgliederfamilie verlor ihr Zuhause. Fast eintausend Menschen wurden als tot oder vermisst gemeldet. Eines der Mitglieder, die dabei ums Leben kamen, war eine junge Frau, die ihre Missionsberufung bekommen hatte und gerade Kleidung für ihre Mission einkaufte. Das zweite Opfer war die Tochter eines Bischofs. Die Kirche stellte fünftausend Dollar für den Kauf von Verbandszeug und anderen medizinischen Mitteln zur Verfügung und spendete diese an die örtlichen Krankenhäuser.

Als in der Provinz Rio de Janeiro in Brasilien heftige Regengüsse und Schlammlawinen niedergingen, wur-



Die Pfahlpräsidenten helfen den Arbeitern beim Abladen der Planen und Motorsägen, nachdem der Zyklon Waka Tongas Inselgruppe Vava'u heimgesucht hatte.



FOTO VON ASSOCIATED PRESS

Die Überschwemmung in Petrópolis in Brasilien forderte fünfzig Menschenleben und zerstörte dreihundert Häuser.

de in Petrópolis ein Mitglied getötet. Zehn Mitgliederfamilien verloren ihr Zuhause und ein Gemeindehaus wurde leicht beschädigt. Bei dieser Katastrophe kamen etwa fünfzig Menschen ums Leben und dreihundert Häuser wurden zerstört.

Die Mitglieder vor Ort und ihre Führer halfen den obdachlosen Mitgliedern, wobei sie auf den örtlichen Wohlfahrtsfonds zurückgriffen.

In der ersten Dezemberwoche führte starker Regen in der Nähe von Quito in Ecuador zu Überschwemmungen und Verwüstungen, bei denen drei Menschen starben. Ein Gebäude des Bildungswesens der Kirche und ein Gemeindehaus wurden beschädigt und Unterrichtsunterlagen vernichtet. Niemand von den Missionaren und Mitgliedern kam zu Schaden.

Elf Mitgliederfamilien verloren ihr Zuhause, nachdem der Zyklon Waka die Inselgruppe Vava'u in Tonga verwüstet hatte. Die Kirche sandte von der Hauptinsel Tongas, Nuku'alofa, per Schiff Hilfsmittel, wie zum Beispiel Planen und Motorsägen, in das Gebiet. □

„Seien Sie umsichtige Verwalter", sagt Schwester Nadauld den Graduierten

Anlässlich der Graduierungsfeier an der Brigham Young University Hawaii am 15. Dezember 2001 erläuterte die Präsidentin der Jungen Damen, Margaret D. Nadauld, den Graduierten drei Grundsätze für ein erfolgreiches Leben. Die Familie, lebenslanges Lernen und ein Leben mit dem Evangelium als Mittelpunkt sind „drei wichtige Aspekte, die Sie bedenken sollen, wenn Sie jetzt hinausgehen, um zu dienen", sagte sie den 188 Studenten aus 26 Ländern. Seit Bestehen der Schule hat es im Dezember noch nie so viele Graduierte gegeben.

Über die Familie sagte Schwester Nadauld: „Für Ihre Zukunft und die Zukunft der demokratischen Nationen ist es von außerordentlicher Bedeutung, dass Sie umsichtige Verwalter in Ihrem Zuhause und Ihrer Familie sind." Und sie fügte hinzu: „Sie ist die grundlegendste Institution überhaupt, und Gott hat sie zum Wohl der ganzen Menschheit eingesetzt."

Sie riet den Männern und den Frauen, ihre Rolle in der Familie anzunehmen. „Mögen Sie, die Sie geschulte, fähige und gebildete Frauen sind, sich nie dafür entschuldigen, dass Sie den Traditionen folgen, die unsere Gesellschaft stark gemacht haben – den Traditionen, dass es oberste Priorität hat, das Zuhause und die Familie umsichtig zu umsorgen", mahnte sie. „Möge sich jeder hier anwesende Mann … die Worte der Propheten Gottes ins Herz schreiben, die ihm sagen, dass es seine vorrangige Pflicht ist, seine Familie zu beschützen und für sie zu sorgen."


FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON BYU HAWAII PUBLIC AFFAIRS

Schwester Margaret D. Nadauld, Präsidentin der Jungen Damen, und der Rektor der Brigham Young University Hawaii, Eric B. Shumway, auf dem Weg zur Abschlussfeier.

Dann wandte sich Schwester Nadauld dem Thema Lernen zu und fragte: „Ist Ihnen bewusst, dass sich das Wissen in der heutigen Welt alle fünfeinhalb Jahre verdoppelt? Aus diesem Grund müssen Sie verstehen, dass es gilt, immer weiter zu lernen, damit Sie produktiv sein und für den Lebensunterhalt Ihrer Familie sorgen oder auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig sein können. Das ist für Frauen und Männer gleichermaßen wichtig."

Danach erwähnte sie verschiedene Möglichkeiten, wie man nach der Graduierung weiter lernen kann – gute Literatur lesen, Vorträge und zusätzliche Schulungen besuchen.

Sie ermahnte die Graduierten auch,

Christus in den Mittelpunkt ihres Lebens zu stellen. „Bleiben Sie in Ihrem eigenen Interesse und im Interesse Ihrer Mitmenschen den christlichen Werten und den hohen Grundsätzen treu, die an dieser großartigen Universität gelehrt werden", sagte Schwester Nadauld. „Bleiben Sie dem Zeugnis von Jesus Christus treu, das Ihnen bis heute Segen gebracht hat."

„Gehen Sie voran mit dem Glauben, der tief in Christus verwurzelt ist", sagte sie zum Abschluss. „Seien Sie jemand, auf den Gott sich allzeit und in allem und überall verlassen kann. Und wenn Sie an diesem denkwürdigen Tag der Vollendung hinausgehen, so bete ich, dass Sie den Vater im Himmel bitten, bei Ihnen zu sein." □

Artikel mit freundlicher Genehmigung von Church News, *22. Dezember 2001.*

Die olympische Fackel zum Gedenken an die Opfer des 11. September

Lee Davidson

Am 22. Dezember 2001 lief Liz Howell die vielleicht prestigeträchtigste Strecke des olympischen Fackellaufs, wenn man von den Eröffnungsfeierlichkeiten in Salt Lake City absieht. Schwester Howell wurde ausgewählt, das Olympische Feuer zu Ehren ihres Mannes Brady zu tragen, der am 11. September 2001 im Pentagon ums Leben gekommen war. Sie lief den Weg zum Weißen Haus hinauf und überreichte die Fackel George W. Bush, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, der Schwester Howell umarmte und zart auf die Wange küsste.



FOTO VON RICK BOWMER, ASSOCIATED PRESS

Liz Howell überreicht Präsident George W. Bush die Olympische Fackel. Schwester Howells Mann Brady starb bei dem Angriff der Terroristen auf das Pentagon am 11. September 2001.

„Ihre Teilnahme am Fackellauf führt uns die Kraft vor Augen, die so viele Familien nach dem 11. September zeigten", sagte Präsident Bush, als alle Läufer, die die Fackel in Washington D.C. getragen hatten, sich versammelten, um die Olympischen Spiele zu feiern.

Präsident Bush entzündete mit Schwester Howells Fackel in einer Schale Flammen, die während seiner Rede loderten. Später entzündete er auch die Fackel von Eric Jones, einem Helfer, der bei den Rettungsarbeiten im Pentagon und im World Trade Center beteiligt war.

Präsident Bush strich das Opfer hervor, das Schwester Howell für ihr Land gebracht hatte. „Liz Howell hat ihren Mann Brady bei dem Angriff auf das Pentagon verloren. Brady erfüllte hier seinen Lebenstraum, nämlich seinem Land im Pentagon zu dienen. Liz hatte ihr Heimatland Utah verlassen und Brady dabei unterstützt, diesen Traum zu verwirklichen", sagte Präsident Bush. „Liz, unsere Nation betet an diesem Feiertag mit Ihnen. Wir beten um Frieden und Trost für Sie und Ihre Familie."

Brady Howell, 26, stammte aus Sugar City in Idaho und hatte in der Mission Las Palmas in Spanien als Vollzeitmissionar gedient. Er arbeitete als interner Mitarbeiter für den Chef des Marinenachrichtendienstes im Pentagon, als die Terroristen ein entführtes Flugzeug in das Gebäude lenkten. Schwester Howell arbeitet als Beraterin für das House Resources Committee *(Ausschuss für Betriebsmittel)* unter dem Vorsitz von Jim Hansen, Repräsentant des Staates Utah. Schwester Howell gehört zur Gemeinde Crystal City im Pfahl Mount Vernon Virginia. □

Artikel nach Church News, *29. Dezember 2001.*

Den prophetischen Führern folgen

Anlässlich der Winterolympiade im Februar, die mittlerweile erfolgreich beendet wurde, waren die Augen der Weltöffentlichkeit auf Salt Lake City und die Kirche gerichtet. Tausende Menschen in aller Welt haben sich selbst von der Schönheit der Berge und Täler überzeugt oder sie im Fernsehen bewundert. Sie konnten sehen, welches Erbe die Pioniere hinterlassen haben, und sich einen Eindruck vom Glanz des Tempels und der anderen Gebäude verschaffen, die von der geistigen Kraft und der Lebendigkeit der Kirche zeugen. Unser guter Wille wird vielen im Gedächtnis bleiben, und der Bekanntheitsgrad der Kirche ist gestiegen. Manch einer wird darüber nachdenken, was er in dieser Zeit erlebt und empfunden hat.

Das Schicksal der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hängt jedoch nicht von den Trends in der Welt oder von ihren Veranstaltungen und Einrichtungen ab. Es wurde vielmehr bereits festgelegt, als „die Erde gegründet" wurde.

Adam und Propheten im Alten Testament wie z. B. Jesaja und Jeremia sahen unsere Zeit voraus, ebenso Petrus und Paulus in der Mitte der Zeiten. Man wusste schon von einer letzten, großen Evangeliumszeit, in der es auf Erden das vollständige Evangelium Jesu Christi geben würde sowie die ganze Macht des Priestertums Gottes und all die Verordnungen, die zum ewigen Leben beim Vater im Himmel und seinem Sohn, Jesus Christus, führen. All die ewigen Wahrheiten, Lehren und Verordnungen der früheren Evangeliumszeiten würden sich dann wie eine vorbereitende Einleitung zum Zweiten Kommen des Erretters zusammenfügen. Diese Kennzeichen findet man in der wiederhergestellten Kirche wieder, die der Herr als die seine bezeichnet hat.

Das Gebiet Europa Mitte ist ein Schmuckstück in diesem großen Panorama. Wir Mitglieder der Kirche sind verpflichtet, hier und heute das Evangelium zu leben und die Kirche so zu verankern, dass sie sich für Mitglieder und andere wie ein klares Signal abhebt.

Als aktive und engagierte Mitglieder beanspruchen wir die Segnungen des ewigen Lebens, die der Vater im Himmel seinen Kindern verheißen hat, nicht nur für uns. Viele gute Menschen möchten sich dieser Segnungen erfreuen, können die Wahrheit aber einfach nicht finden. Für sie fühlen wir uns verantwortlich. Der Erretter hat sich gegenüber denen, die an ihn glaubten, unmissverständlich ausgedrückt. Er trug jedem, der gewarnt und belehrt worden war, auf, seinen Nächsten zu warnen und zu belehren. Die gütige Stimme, die gute Tat, durch die sich unserem Nächsten das Evangelium eröffnet, geht jedoch eher mit Geduld als mit Pflichtbewusstsein einher.

In diesem Zusammenhang zeigt uns das Gleichnis vom barmherzigen Samariter am besten und umfassendsten, wer unser Nächster ist. Unser Nächster ist – einfach ausgedrückt – jeder, der uns und die Botschaft von der Wiederherstellung der wahren und vollständigen Kirche Christi braucht. Alle Pfähle, Distrikte und Missionen haben sich im Laufe vieler Ratsversammlungen konkrete Ziele gesetzt, um die Bemühungen der Mitglieder und der Vollzeit- bzw. Pfahl- und Distriktsmissionare so zu koordinieren, dass die Missionsarbeit bedeutende Fortschritte machen kann. Zum ersten Mal seit mehreren Jahren haben wir im Jahr 2001 in unserem Gebiet einen nennenswerten Zuwachs bei den Neubekehrten verzeichnen können. Wir danken allen, die an diesem schönen Erfolg beteiligt waren.

Wir haben uns auch konkret zum Ziel gesetzt, dass mehr junge Männer aus dem Gebiet Europa Mitte in aller Welt auf Vollzeitmission gehen. Wir danken allen, die sich in der Primarvereinigung, im Leistungsprogramm für das Aaronische Priestertum und im Programm für die Jungen Damen darum kümmern, dass der Nachwuchs einmal für diese großartige Berufung bereit und würdig ist. Starke Jugendprogramme sind für dieses Ziel unerlässlich.

Die Kirche wird auch dadurch sehr wachsen, dass jene wieder aktiv werden, die sich einst stark zum Evangelium hingezogen fühlten, sich dann aber aus verschiedenen Gründen zurückgezogen haben. Manch einer mag verletzt worden oder Problemen ausgesetzt gewesen sein, gegen die er einfach nicht ankommen konnte. Aber was auch immer der Grund war – der Vater im Himmel und sein Sohn kennen und lieben jeden Einzelnen. Und wieder sind es die Ratsversammlungen in der Gemeinde bzw. im Zweig, durch die wir uns dieser Menschen auf einfühlsame und liebevolle Weise annehmen wollen. Viele Frauen und Kinder können sich zuhause weder an den Segnungen des Priestertums noch an denen der Tempelbündnisse und der Siegelung er-

freuen. Junge Menschen, die von den Gesängen der Welt verwirrt sind, tragen trotz allem eine Erinnerung in sich, wie schön das Evangelium ist und worum es im Leben geht. All jenen, unseren Brüdern und Schwestern, müssen wir wie der barmherzige Samariter die Wunden verbinden, damit sie gesund und wieder stark im Evangelium werden.

Schließlich müssen wir uns auf den Tempel des Herrn konzentrieren. Noch nie ist das so wichtig gewesen wie heute. Die Welt hat sich in den letzten paar Monaten dramatisch verändert und es sieht nicht danach aus, dass es bald besser wird. Im heiligen Tempel können wir eine wahre Richtschnur für unser Leben und unser Potenzial erkennen. Wir erlangen eine klare Vorstellung von dem, was der Vater im Himmel von uns erwartet. Wir bekommen die benötigte Kraft, um das Gesetz Christi leben zu können, damit sich unser Potenzial durch das Sühnopfer Christi verwirklichen kann. Wir wünschen uns sehr, dass alle, die im Tempel gewesen sind, würdig bleiben, dorthin zu gehen. Denjenigen, die unsere Hilfe brauchen, um wieder in den Tempel gehen zu können, wenden wir uns liebevoll und verständnisvoll zu. Der Herr hat uns geraten, in den Letzten Tagen „an heiligen Stätten [zu] stehen". Das gilt sowohl für neue Mitglieder, die sich darauf vorbereiten, ins Haus des Herrn zu gehen, als auch für jene, die schon dort waren und oft hingehen sollten.

Wir sind überzeugt, dass die Kirche im Gebiet Europa Mitte weiter wachsen und für die Menschen zum Signal wird. Bei dieser heiligen Aufgabe sind wir auf dem besten Weg. Wir sind dem Priestertum, den Frauen, den Führern von Jugendlichen dankbar, die klare Vorstellungen haben und den brennenden Wunsch verspüren, dem Herrn und seinen auserwählten Dienern zu folgen. Wir hoffen, dass alle, die den Herrn wahrhaft suchen, die Segnungen des Evangeliums erlangen. □

Der Zehnte brachte mich zur Kirche

STUTTGART, Gemeinde Ludwigsburg: Um das Jahr 1960 existierten in Deutschland kulturelle Begegnungsstätten, wo es der Bevölkerung möglich war, sich Filme über fremde Länder anzusehen, Bücher auszuleihen und vieles Wissenswerte über andere Kulturen in Erfahrung zu bringen. Auch Bruder Rohrer nutzte diese Gelegenheit, die sich ihm in Ludwigsburg im „Amerika-Haus" bot.

Begonnen hat nun alles mit einem Buch, das sich mein Mann von besagtem Amerika-Haus ausgeliehen hatte. Es war der Reisebericht eines deutschen Journalisten, der die Vereinigten Staaten besuchte – und unter anderem auch den Staat Utah. Er berichtete von einem seltsamen Volk, das unter dem Namen "Mormonen" bekannt sei. Eine streng religiöse Gemeinschaft, die freiwillig ihren Zehnten zahlte und dies ohne jeden Zwang und ganz selbstverständlich. Der Zehnte ist eine Menge Geld – immer wieder dachte ich darüber nach.

Einige Tage später läutete es an der Wohnungstür und zwei junge Männer, die mit amerikanischem Akzent sprachen, begrüßten mich freundlich. Ob ich „ein paar Minuten Zeit für eine wichtige Botschaft hätte", fragten sie mich. Sofort vermutete ich einen Zusammenhang. Amerikanischer Akzent, Utah, Mormonen, Zehnter …

Da ich sehr neugierig war, bat ich sie herein. Ich wollte etwas mehr über dieses eigenartige Volk erfahren.

Meine erste Frage war: „Zahlen Sie wirklich den Zehnten und warum?"

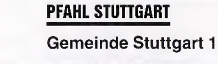
Sie erklärten mir dann Sinn und Zweck und überdies gaben sie mir die erste Lektion des wiederhergestellten Evangeliums. Seltsamerweise glaubte ich ihnen jedes Wort und freute mich auf jeden weiteren Besuch. Sie kamen regelmäßig einmal wöchentlich, da war dann auch mein Mann zugegen, und belehrten uns.

Ich erkannte bald die wunderbare Wahrheit des wiederhergestellten Evangeliums und ließ mich einige Monate später taufen. Mein Mann tolerierte meinen Wunsch und gab seine Einwilligung, für sich selbst jedoch lehnte er die Taufe ab. Es dauerte dann noch 15 Jahre, bis auch er sich der Kirche anschloss, aber seitdem war er in vielen Berufungen tätig und ist es noch heute.

Inzwischen sind Jahrzehnte vergangen und meine Überzeugung von der Wahrheit des wiederhergestellten Evangeliums ist nie ins Wanken geraten. In guten wie in schweren Zeiten war es mir Halt, Trost und Freude. Mit der Hilfe des Herrn wünsche ich mir, treu zu bleiben bis an mein Lebensende. Die Kirche ist wahr, ich weiß es von ganzem Herzen. □

Doris Rohrer

MISSIONARE



PFAHL NÜRNBERG

Gemeinde Coburg



Benjamin Keil
Griechenland-Mission
Athen

PFAHL STUTTGART

Gemeinde Stuttgart 1



Marc Müller
England-Mission
London

Gemeinde Tübingen



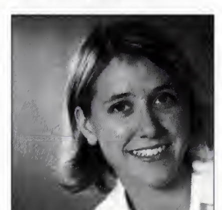
Ansgar Rudloff
England-Mission
London

PFAHL WIEN

Gemeinde Wien 3

Rene Hackl
Deutschland-Mission
Frankfurt

Gemeinde Wien 5



Juliane Andruchowitz
Salt-Lake-City-Utah-
Mission, Tempelplatz

PFAHL ZÜRICH

Gemeinde Dornbirn



Andrea Wechsler
England-Mission
Bristol

PFAHL ZÜRICH

Gemeinde Altstetten



Erich Fierz
Frankreich-Mission
Toulouse

Gemeinde Altstetten

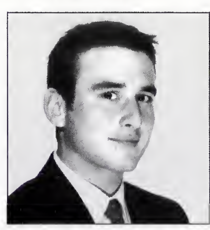




René Fierz
Schottland-Mission
Edinburgh

**Gemeinde Zürich-
Schwamendingen**





Oliver Wenczel
Deutschland-Mission
Leipzig

22985 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)